

nonconform ideenwerkstatt® in Ruhstorf

nonconform
ideenwerkstatt

17.-19. Mai 2017

Werkstattprotokoll



Die Ortsmitte

Durch die Ortsmitte von Ruhstorf verläuft die Hauptstraße, eine übergeordnete Staatsstraße. Im Südwesten wird die Hauptstraße von der neugestalteten Reitmeier Kurve begrenzt, im Norden vom Pfarrzentrum. Östlich der Hauptstraße liegen die öffentlichen Funktionen des Ortes wie die Grund- und Mittelschule, das Rathaus, die Sportplätze, die Niederbayernhalle, die Kleine Galerie sowie die Marienkirche der Pfarre Ruhstorf.

In der Mitte des Ortes befindet sich das sogenannte Mathäser Areal: ein altes Wirtshaus mit Garagengebäuden und einem Hoteltrakt, der in den 70er Jahren hinzugebaut wurde. Dieses Areal wurde von der Gemeinde gekauft und soll im Rahmen der Ideenwerkstatt entwickelt werden. Gegenüber liegt der Parkplatz des Edeka Marktes. Ein wichtiger Nahversorger im Zentrum. Westlich des Mathäser Areals liegt die beliebte Eisdiele sowie der belebtere Teil der Hauptstraße. Nördlich des Areals befindet sich der Kleeberger Bach sowie etliche Leerstandslokale im Erdgeschoß.



Reitmeier Kurve



Potenzial für Entwicklung



Kleeberger Bach



Eisdiele

Hauptstraße

Kirche

Volksschule

Rathaus

Edeka - Parkplatz



Aufgabe

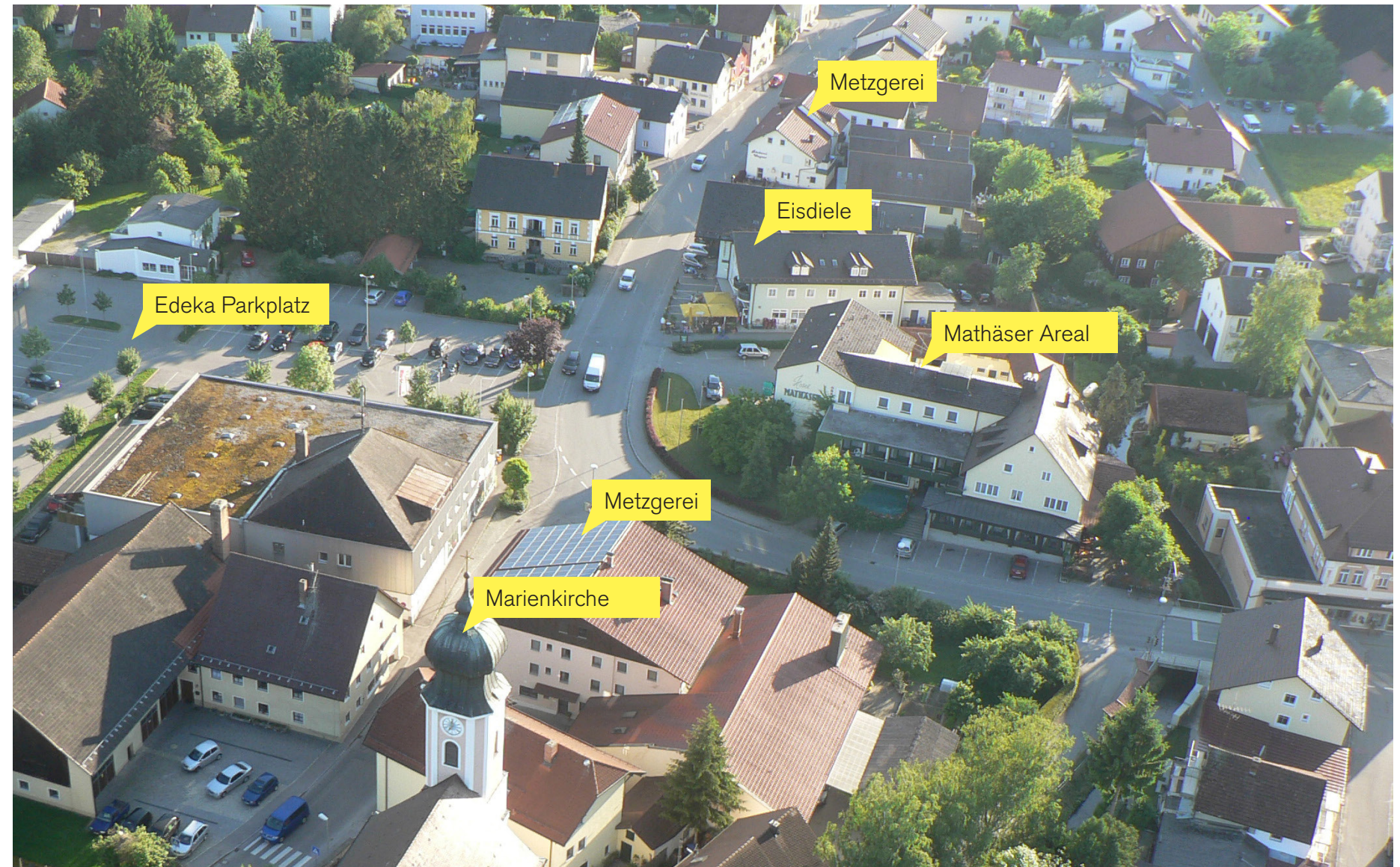
Ein Haus im Zentrum!

Um neue Impulse für das Zentrum zu setzen, hat die Gemeinde Ruhstorf beschlossen, das Mathäser-Areal zu kaufen und gemeinsam mit der Bevölkerung ein Konzept für ein lebendiges Zentrum zu entwickeln.

Im Rahmen der Ideenwerkstatt wurde drei Tage lang vor Ort eine zukunftsfähige Bespielung mit frequenzbringenden, attraktiven Funktionen für die Ortsmitte um das Mathäser-Areal entwickelt. Unter dem Motto "Ein Haus im Zentrum!" wurde im Mathäser mit interessierten Ruhstorferinnen und Ruhstorfern an einer nachhaltigen Stärkung des Zentrums gearbeitet.

Die Aufgabe ist vielseitig: Es stellen sich Fragen zur Gestaltung und Nutzung der Plätze, Wege und Gebäude. Was genau wollen die Ruhstorferinnen und Ruhstorfer im Zentrum erleben? Wie soll ihre Ortsmitte aussehen? Welche gestalterischen Änderungen der aktuellen Situation sind notwendig damit sich alle im Ortskern wohl fühlen?

Die Fragestellungen bei der Ideenwerkstatt drehten sich vor allem um das Mathäser-Areal sowie das unmittelbare Umfeld. Da ein Ortszentrum ein komplexes Geflecht von Beziehungen und Abhängigkeiten darstellt, wurden jedoch auch angrenzende Gebiete und weitere Einflussfaktoren auf einen lebendigen Ortskern betrachtet und im Laufe der Ideenwerkstatt anhand von konkreten Entwicklungspotenzialen, Flächen und Funktionen diskutiert.



Das Mathäser in der Ortsmitte von Ruhstorf | Bildquelle: Markt Ruhstorf

Durchführung der Ideenwerkstatt vor Ort

Von 17. - 19. Mai 2017 errichtete das Team von nonconform im Gasthaus Mathäser ein Pop-up-Büro – das Offene Ideenbüro. Bereits am Tag davor, am 16. Mai 2017, begannen der Aufbau und das Dekorieren des Mathäser-Areals mit gelben Bändern, um im öffentlichen Raum auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Am 17. Mai zu Mittag startete die Ideenwerkstatt mit einem Auftakt-mittagessen gemeinsam mit Vertretern aus dem Marktgemeinderat, Interessensvertretern und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Nach der Spurensuche – einem gemeinsamen Spaziergang durch das Ruhstorfer Zentrum – wurde das Offene Ideenbüro um 15 Uhr offiziell eröffnet.

Während der drei Tage war das Büro Anlaufstelle für Anliegen aus der Bevölkerung. Ein abwechslungsreiches Programm ermöglichte viele unterschiedliche Diskussionen über Ideen und Vorschläge. Der Informationsaustausch und die Vernetzung untereinander standen ebenso im Fokus wie das intensive gemeinsame Arbeiten.

Tagsüber hatte das Team von nonconform ein offenes Ohr, durchstreifte das Projektgebiet mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, protokollierte und verarbeitete alle eingebrachten Vorschläge und arbeitete am entstehenden Konzept. Abends gab es bei Speis und Trank ein moderiertes Programm, um wichtige Themen und Fragen in Kleingruppen zu diskutieren und die Erkenntnisse abschließend auch an alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiterzugeben.



Tag 0 - 16. Mai 2017

Aufbau Büro

Einwickeln mit Ideenbändern

Abholung Ideenboxen



Tag 1 - 17. Mai 2017

Auftaktmittagessen

Begehung des Projektgebietes

Offenes Ideenbüro

Offener Ideenstammtisch mit Impulsvorträgen von Christof Isopp und Josef Schütz



Tag 2 - 18. Mai 2017

Offenes Ideenbüro

Besuch der Schulklassse

Sichten und clustern der Ideenzettel

Ideen auf dem Prüfstand



Tag 3 - 19. Mai 2017

Offenes Ideenbüro

Ideenannahmeschluss

Ausarbeitung der Ergebnisse

Abschlusspräsentation

Gemütlicher Ausklang

Ausarbeitung

Werkstattprotokoll mit einem Rückblick, den abgegebenen und erarbeiteten Ideen und Vorschlägen und den zusammengefassten Ergebnissen.

Impulsvortrag:

Christof Isopp „Die Entwicklung eines leerstehenden Gasthauses und des Zentrums in der Gemeinde Munderfing“

Christof Isopp erzählte im ersten Vortrag von seiner langjährigen Zusammenarbeit mit der Gemeinde Munderfing. Das Beispiel aus Munderfing demonstriert auf eindrucksvolle Weise, wie die Einbindung von BürgerInnen und Unternehmen nachhaltige Impulse für die Entwicklung eines Ortes liefern kann.

Die Idee einen Raum im Ortszentrum zu schaffen, in dem sich unterschiedliche Kleinunternehmer Arbeitsplätze und Infrastruktur teilen, war Anstoß für den mehrjährigen, spannenden Prozess in Munderfing. Inspiriert wurden die Munderfingler dabei von einem bestehenden Coworking Space in der Gemeinde Moosburg. Beide Gemeinden sind Teil der „Zukunftsorte“, einem Netzwerk das innovative Gemeinden und Unternehmen zusammenbringt und eine Plattform für Wissensaustausch bietet.

Ausgehend von dieser Idee wurde schließlich vor Ort, in Munderfing einen Abend lang darüber nachgedacht, wie so ein Raum aussehen könnte. Dabei waren Einheimische, Kleinunternehmer, Personen aus der Verwaltung, Großunternehmer, Politiker und externe Impulsgeber. Dieser Abend war Startschuss für einen längeren Entwicklungs-Prozesses, an dessen Ende ein Konzept mit Coworking Space, Starter-Wohnungen für junge Mieter, Seminar-Räume für lokale Unternehmen, ein Saal für Veranstaltungen und einer Küche stand. Mit dem „Bräu“, einem seit Jahren leerstehenden Gasthaus mitten im Ort, war das passende Gebäude für die Umsetzung dieses Konzeptes schnell gefunden. Unter Beteiligung des privaten Besitzers, der Gemeinde und eines lokalen Unternehmens wird das Gasthaus momentan revitalisiert und das Konzept in die gebaute Realität umgesetzt.

Dieses Projekt nahm die Gemeinde zum Anlass um in einem nächsten Schritt bei einer nonconform ideenwerkstatt, ähnlich wie in Ruhstorf, gemeinsam mit der Bevölkerung über eine Zukunftsstrategie für das gesamte Ortszentrum nachzudenken. Die Ergebnisse der Ideenwerkstatt bilden die Grundlage für die Entwicklungen der nächsten Jahre.

„Wir glauben, dass die Freude am „Sichweiterentwickeln“ und die Fähigkeit (...) neue Ideen zu produzieren oder sich im Extremfall völlig neu zu erfinden, wichtige Bestandteile der Zukunftsfähigkeit einer Gemeinde sind.“



Impulsvortrag:

Josef Schütz „Wohnen im Zentrum von Haslach an der Mühl“

Der Architekt Josef Schütz sprach in seinem Vortrag über die Sanierung und Revitalisierung von leerstehenden Gebäuden in seiner Heimatgemeinde Haslach an der Mühl. Die gezeigten Beispiele reichten von der Revitalisierung einer ehemaligen Textilfabrik bis hin zu Sanierungen von leerstehenden Gebäuden im historischen Zentrum von Haslach.

Ein Resümee von Schütz ist, dass Leerstand ein Motor für neue Entwicklungen, neue Strategien und Synergien sein kann. Er bietet die Chance in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten räumliche Strukturen neu zu denken, neu zu definieren und wieder lebenswert und lebendig zu machen.

So wurde das Vonwiller-Areal, eine stillgelegte Textilfabrik in Haslach über mehrere Bauetappen zu einem Kommunal- und Regionalzentrum mit einer breiten Palette von wirtschaftlichen und kulturellen Nutzungen entwickelt. Das Areal beherbergt heute unter anderem eine Landesmusikschule und ein Zentrum für textile Kultur. Auf diese Weise ist es gelungen, den ehemaligen Fabrikkomplex in seinen ursprünglichen Dimensionen und in seiner Gestaltwertigkeit als wichtigen Baustein innerhalb der Haslacher Ortsstruktur zu erhalten und durch die aktuellen Nutzungen neu zu integrieren.

„Leerstand als Raum oder Fläche braucht Bürgerbeteiligung. (...) Es ist der Mensch, der Raum mit Leben füllt.“

In der Dimension etwas kleiner, aber nicht weniger spannend, waren die gezeigten Beispiele von Sanierungen im historischen Zentrum von Haslach. Von einem neu strukturierten Pfarrzentrum, über ein etappenweise saniertes Bürgerhaus mit Wohn- und Arbeitsnutzung, bis hin zu einem ehemaligen Schulgebäude, das heute ein Primärversorgungszentrum (Zusammenschluss mehrere Ärzte) und Wohnen beherbergt reichten die Beispiele.

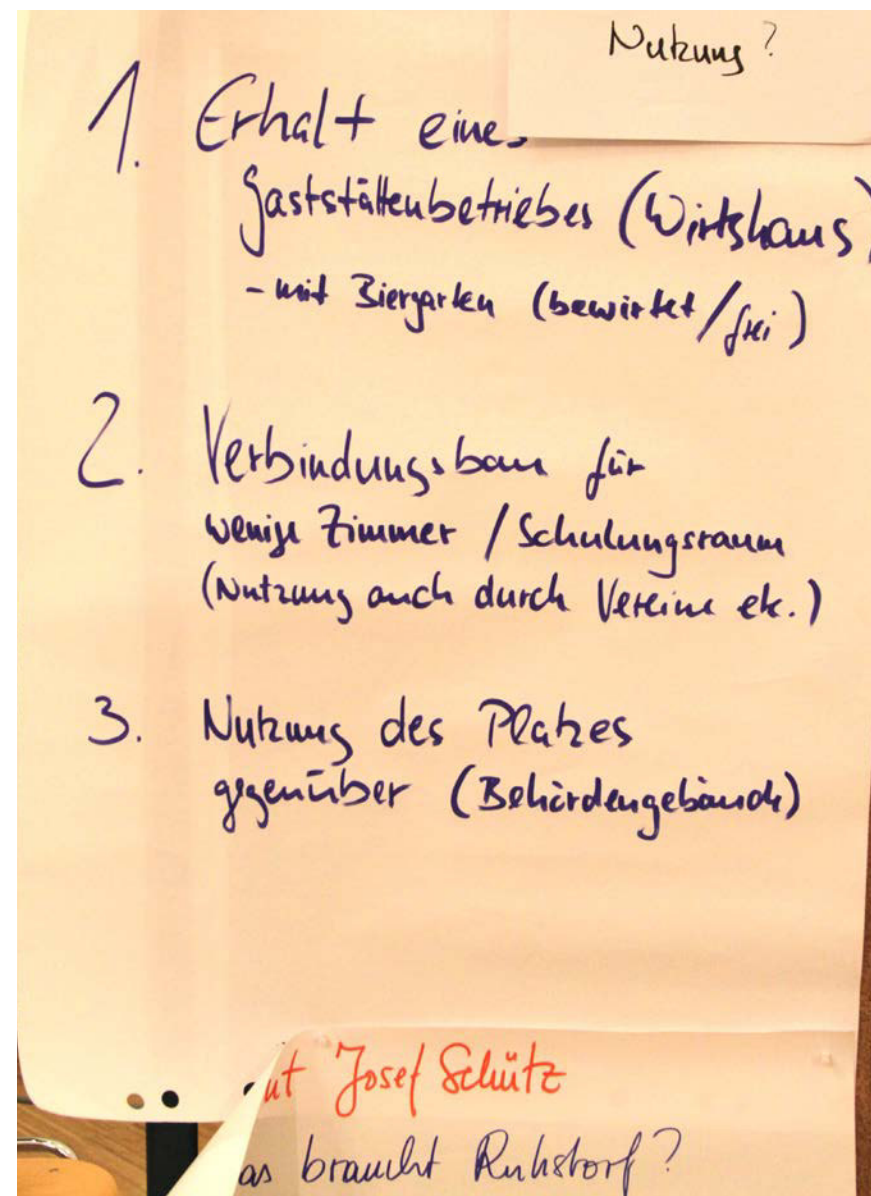
Immer wieder betonte Schütz wie wichtig eine gute Durchmischung von Nutzung für ein lebendiges Zentrum ist. Wenn beispielsweise im Ärztehaus auch Wohnungen sind, dann brennt auch am Abend Licht und man hat das Gefühl, dass etwas los ist im Ort.

Zusammenfassung Stammtisch 1 „Erhalt Gaststätte mit erweiterter Nutzung?“

Mit dem Mathäser gibt es im Ort eine Gaststätte die gut verwurzelt ist, es wäre daher schön, wenn diese weiterbestehen könnte. Am Stammtisch wurde ein Schrägluftfoto vom Mathäser aus dem Jahr 1957 diskutiert. Damals war das Gasthaus deutlich kleiner, mit einer Terrasse Richtung Straße. So ähnlich könnte es auch in Zukunft wieder aussehen: Es sollte kleiner werden, der Gaststättenbetrieb sollte beibehalten werden, der Gastgarten hinten kann für den Hochsommer bestehen bleiben aber es soll auch vorne einen Gastgarten auf einer Terrasse geben. Außerdem soll es, zum Beispiel für Radfahrer die durch den Ort fahren, einen Teil ohne Bewirtung geben, um eine attraktive Aufenthaltsmöglichkeit ohne Konsumzwang zu schaffen.

Zusätzlich soll das Mathäser noch andere Nutzungen haben, wie zum Beispiel einen Saal und Räume in denen Schulungen stattfinden können. Wenn die Landwirtschaftliche Forschungsanstalt nach Rushtorf kommt, können dort Seminare stattfinden und das Zentrum zusätzlich beleben. An Wochenenden könnten Firmen oder Vereine diese Räume nutzen.

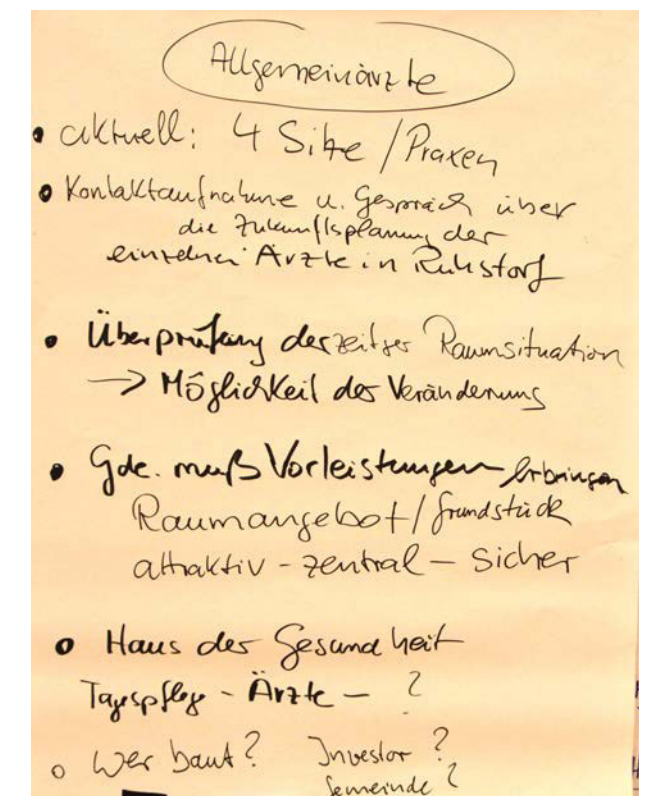
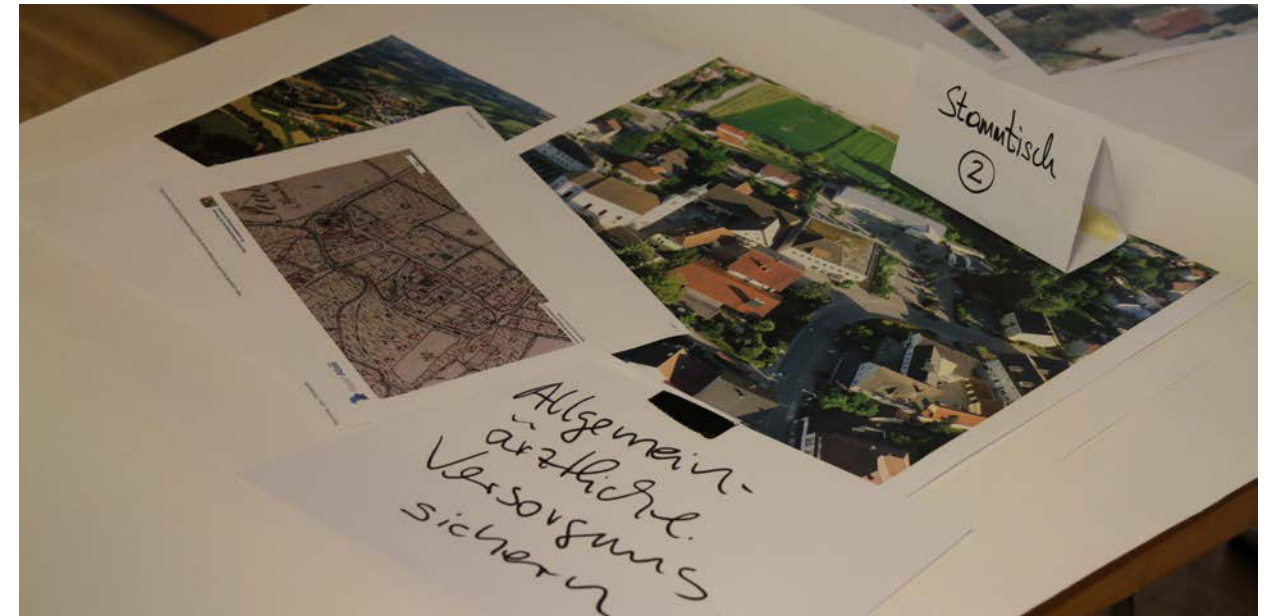
Gegenüber vom Mathäser wäre eine öffentliche Nutzung wünschenswert. Damit hätte das Mathäser ein Gegenüber. Eine öffentliche Funktion wie das Rathaus oder ein Bürogebäude würden sich anbieten. Wenn dort im Zentrum Arbeitsplätze entstehen, wäre das auch für das Mathäser eine sichere wirtschaftliche Grundlage.



Zusammenfassung Stammtisch 2 „Allgemeinärztliche Versorgung sichern!“

In der Diskussion wurde zuerst das schlechte Image der Landärzte angesprochen. Zur Zeit ist es leider sehr schwer, junge Ärzte dafür zu gewinnen aufs Land zu ziehen. Um hier eine Trendumkehr zu schaffen, müssten bestimmte Rahmenbedingungen geändert werden.

1. Ein erster Schritt ist die Kontaktaufnahme mit aktiven Ärzten um zu erheben, ob es eine Nachfolge gibt.
2. Im zweiten Schritt ist zu überprüfen welche Räumlichkeiten für ein Ärztezentrum zur Verfügung stehen würden. Potenziellen Ärzten muss man langfristig Sicherheit im Bezug auf die Mietverhältnisse garantieren, damit diese überhaupt bereit sind sich niederzulassen.
3. Die Entscheidung darüber, ob beim Bau eines Ärztezentrums die Gemeinde federführend ist oder man sich einen Investor sucht, ist dann der dritte Schritt. Wenn die Rahmenbedingungen passen, gibt es in Ruhstorf durchaus private Investoren, die für so ein Projekt zur Verfügung stehen könnten. Das neue Rathaus könnte auch mit einem Ärztezentrum kombiniert werden. Langfristig ist es wichtig sich nicht starr auf einen Standort festzulegen.



Zusammenfassung Stammtisch 3 „Wohnen im Zentrum“

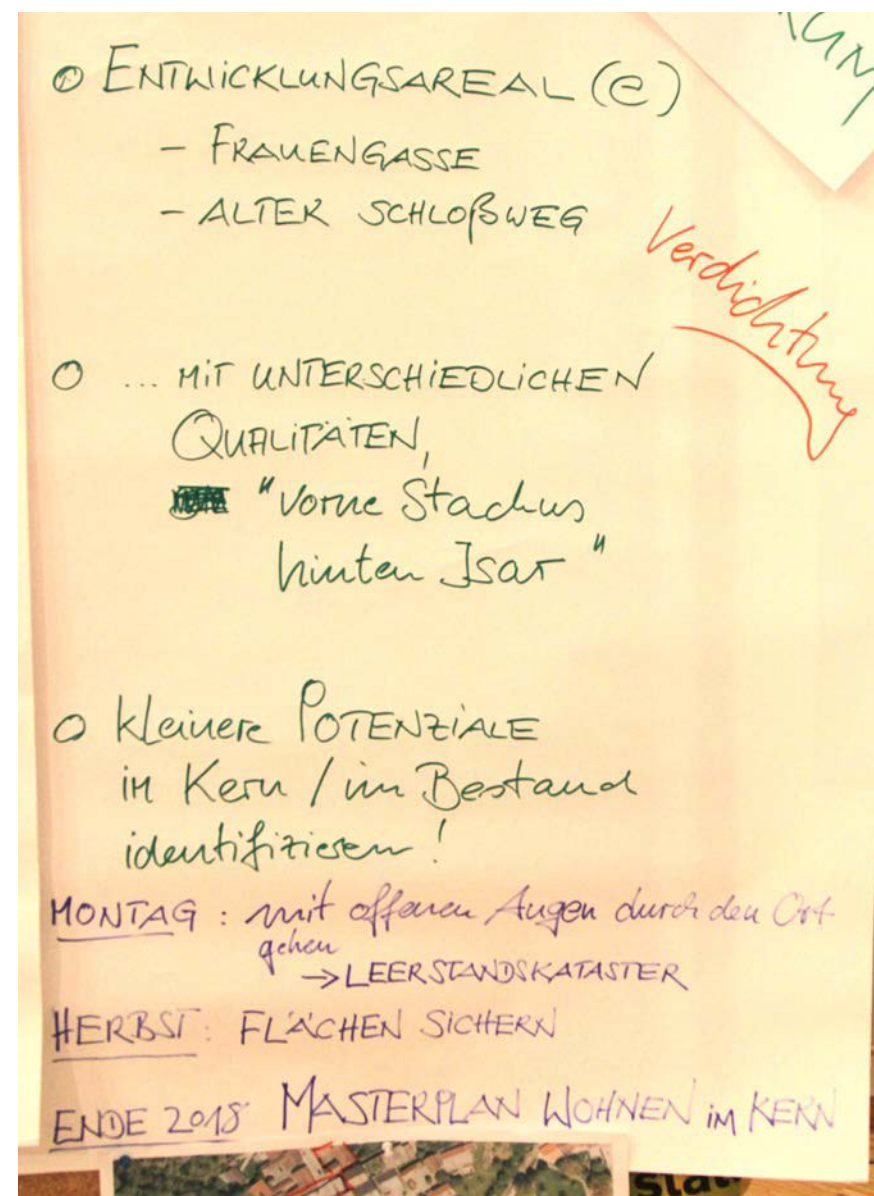
Am Beginn der Diskussion wurden mit Hilfe des Luftbildes zwei Entwicklungsareale festgelegt: die Frauengasse und der Alte Schlossweg. Das Ende des Alten Schlossweges kann eigentlich als Platz betrachtet werden. Die Gebäude dort könnten für Wohnzwecke umgewidmet werden. Der Hof könnte als grüner Wohnhof umgestaltet werden. Entlang der Frauengasse stehen die meisten Gebäude zum Verkauf. Dort könnte Wohnraum entwickelt werden, es wäre aber auch Platz für ein Ärztehaus. Dabei wäre es wichtig, Wohnraum für unterschiedliche Gruppen anzubieten: für Singles, für Familien sowie für ältere Menschen die nicht mehr so weit zu Fuß gehen möchten. Ein Pluspunkt sind die unterschiedlichen Qualitäten, die dort vorhanden sind. Vorne gibt es die belebte Straße, hinten das Grün und den Bach. Die Münchner würden sagen „zwischen Strachus und Isar“.

Im Zentrum gibt es außerdem viele kleinere Gebäude, die ganz oder teilweise leer stehen. Für die leer stehenden Gewerbeflächen im Erdgeschoss bzw. den leer stehenden Wohnraum in den Obergeschossen braucht es ebenfalls eine Strategie. „Wenn jemand im Zentrum lebt dann geht er auch durchs Zentrum, kauft ein im Zentrum, geht ins Wirtshaus und belebt das Zentrum. Das ist eine gute Sache.“

Am Montag kann bereits mit der Erstellung eines Leerstandskatasters begonnen werden. Dieser hilft bei zukünftigen Überlegungen und Strategien.

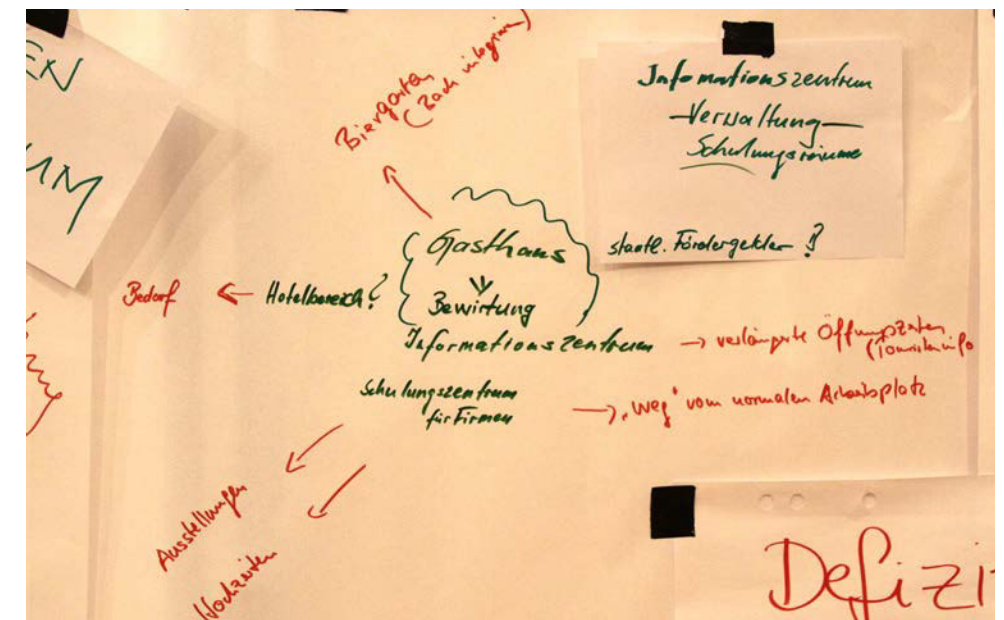
Bis Herbst sollte sich die Gemeinde die zum Verkauf stehenden Flächen sichern, vor allem entlang der Frauengasse, damit nicht ein anderer Käufer zuvorkommt. Wegen der niedrigen Zinsen ist der Zeitpunkt für Investitionen durch die Gemeinde momentan sehr günstig.

Mit Ende 2018 soll der Masterplan „Wohnen im Ortskern“ fertig sein. In einem konkreten Bebauungsplan soll festgelegt werden in welcher Form gebaut werden soll. Damit wird die Sache auch für potenzielle Investoren interessant.



Zusammenfassung Stammtisch 4 „Informationszentrum Verwaltung Schulungsräume“

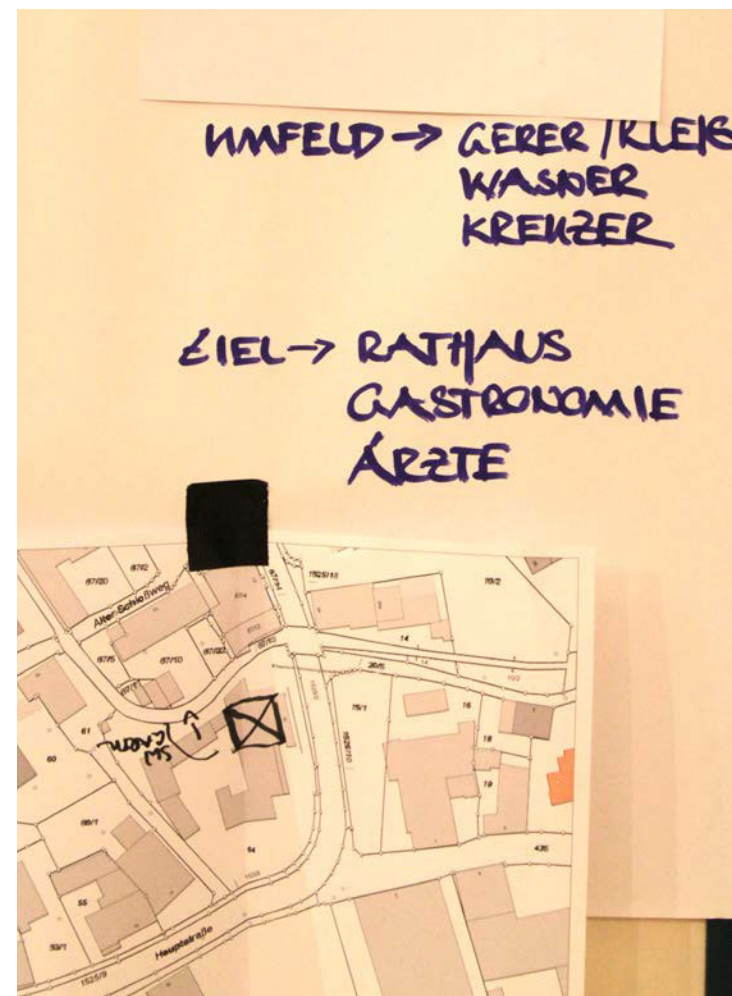
Das Gasthaus soll in seiner heutigen Form weiter betrieben werden. Wenn es staatliche Fördergelder für den Umbau gibt, ist es auch wichtig, dass durch den Umbau ein Nutzen für die Allgemeinheit entsteht. Ein Informationszentrum für Touristen, Workshops und Schulungen für Firmen wie Hatz und Siemens oder die Landesanstalt für Landwirtschaft wären sinnvolle Nutzungen. In diesem Zusammenhang würden auch ein Cateringangebot und ein Hotelbereich sinnvoll sein.



Zusammenfassung Stammtisch 5 „Rathaus“

Ein mögliches neues Rathaus soll nicht als Solitär alleine dastehen. In dem Gebäude sollen auch andere Nutzungen wie Gastronomie, Ärzte oder Gewerbe untergebracht sein.

Dort wo momentan das Wasner-Gebäude steht, wäre ein guter Platz für ein Rathaus. Eine Verbindung vom Rathaus zur Bürgerwiese wäre wünschenswert.



Zusammenfassung Stammtisch 6 „Altes Kino + Kinder, Jugend, Treffpunkte“

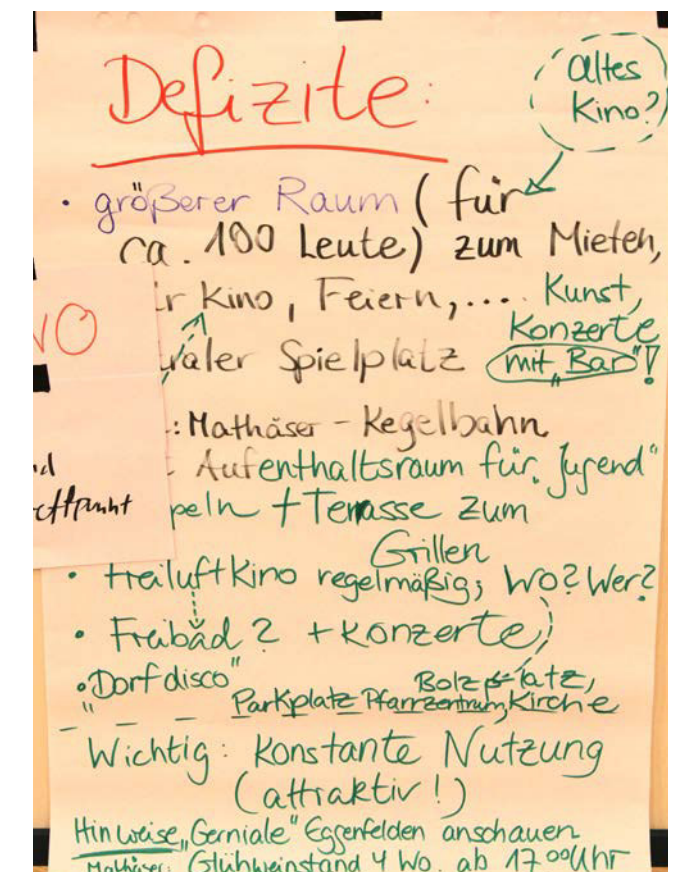
Wenn ein Gemeinschaftshaus oder Seminarräume entstehen, könnten die Jugendlichen diese Räume am Wochenende für Kino, Feiern oder Kindergeburtstage nutzen.

Momentan gibt es für Jugendliche kaum ein Angebot in Ruhstorf. Vielleicht könnte die Kegelbahn im Mathäser wiederbelebt werden. Ein Aufenthaltsraum gekoppelt mit einer Terrasse zum selber Grillen und ein Kulturcafé wären eine tolle Sache.

Am Beispiel des alten Bahnhofs hat sich gezeigt, was passiert, wenn ein Jugendtreffpunkt nicht im Zentrum liegt. Wegen der schlechten Lage geht niemand hin, dadurch verkommt der Ort und bekommt ein schlechtes Image. Damit ein Jugendtreffpunkt genutzt wird, muss er dort sein wo immer etwas los ist – im Zentrum.

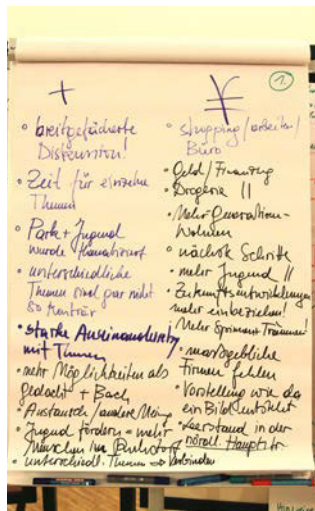
Ein Freiluftkino an einem zentralen Ort ist ein großer Wunsch vieler Jugendlicher. Für Kinder ist die Eisdiele momentan ein wichtiger Punkt im Zentrum. Allerdings sollte es in der Nähe etwas geben um sich mit andern Kindern treffen zu können. Ein Spielplatz, eventuell mit einem überdachten Bereich, wäre ideal.

Wenn es einen Raum für Veranstaltungen gibt ist, eine konstante Nutzung wichtig. Beispielweise könnte jeden Freitag ein kleines Event wie ein Konzert stattfinden. Im Winter könnte es für einige Wochen einen Glühweinstand geben.



Schlussrunde

Bei der Schlussdiskussion wurde darüber reflektiert, welche Erkenntnisse der Abend gebracht hat, was positiv wahrgenommen wurde und worauf im weiteren Prozess noch geachtet werden soll.



- breitgefächerte Diskussion!
- Zeit für einzelne Themen
- Park+Jugend wurde thematisiert
- unterschiedliche Themen sind gar nicht so konträr
- starke Auseinandersetzung mit Themen
- mehr Möglichkeiten als gedacht
- Bach
- Austausch / andere Meinungen
- Jugend fördern = mehr Menschen in Ruhstorf
- unterschiedliche Themen – verbinden
- Jugendzentrum wurde thematisiert
- Ärztzentrum wurde thematisiert
- Zukunftsfähigkeit = mehr Generationen
- Jugend+Kinder+Senioren Austausch
- Jugendnutzungen die kurzfristig umgesetzt werden können
- Gedanken können eingebracht werden
- Vielfalt auf den unterschiedlichen Tischen
- Der Tisch an dem die Defizite diskutiert wurden
- Es wurde viel gelernt, wenig Widerspruch
- Prozess ist in Gang
- alles entwickelt sich
- Es ist kein Investor anwesend der schon ein klares Bild im Kopf hat, Ruhstorf dürfen zuerst nachdenken was sie brauchen! (+)
- Das arbeiten an den Bedürfnissen der BürgerInnen
- großer+kleiner Maßstab wurde betrachtet
- Altersmischung
- Fülle an Themen
- Beim alleine überlegen kommt man nie so weit
- Diskussion ist gut
- Vielfalt
- viele Ideen für lebenswertes Ruhstorf
- anwesende Menschen haben ein Herz für Ruhstorf



- Mehr Funktionen wie einkaufen und arbeiten im Zentrum
- Finanzierung
- Mehr-Generationen-Wohnen
- Wie können die nächste Schritte aussehen.
- Wie können noch mehr Jugendliche aktiviert werden?
- Zukunftstendenzen mehr einbeziehen
- Mehr Spinnen + Träumen
- Eigentümer und Firmen
- Leerstand in der nördl. Hauptstraße
- Gewerbe+Wohnen – Beispiele, weiter arbeiten -> Bezug zu Leerstand
- Bedürfnisse für ältere und alt werdende Menschen mehr berücksichtigen
- Der morgige Arbeitstag
- Wie bewegt man sich in Zukunft in Ruhstorf?
- Wie können mehr Menschen aktiviert werden?
- Eine Entscheidung bezüglich Wasnergebäude
- Orte/Treffpunkte an denen mehrere Generationen zusammen kommen.

Thementisch 1: „Zusammenhänge und Qualitäten“

An diesem Tisch wurden konkrete Fragestellungen zum Mathäser-Areal und zum Zentrum besprochen. Ganz allgemein gibt es einen Konsens darüber, dass aktuell vorhandene Qualitäten und Charakteristiken im Zentrum gestärkt werden sollen. Die vorhandenen Entwicklungsräume sollen einen Mehrklang schaffen, in dessen Zentrum das Mathäser-Areal steht.

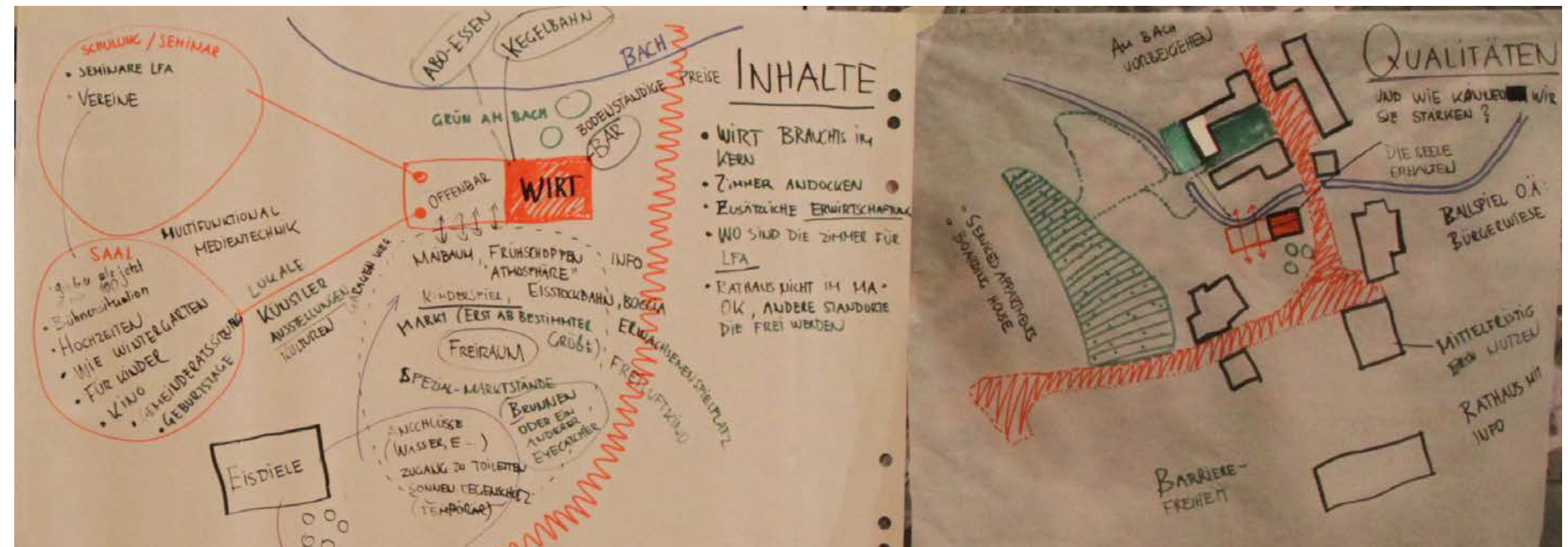
Für die Mitarbeiter der Landesanstalt für Landwirtschaft(LFL) wird es neue Wohnformen brauchen. Beispielsweise ein „Boarding Houses“ also Wohnen auf Zeit, ähnlich wie in einer Pension.

Das Leben in Ruhstorf spielt sich momentan entlang der sehr belebten Hauptstraße ab. Das Mathäser-Areal liegt zwischen diesen unterschiedlichen Räumen, der Straße und dem Bach. Hier ist das Herz von Ruhstorf, ein altes Wirtshaus mit knarrenden Böden und vielen Geschichten.

Die vielen Nutzungen, die man sich für die Zukunft wünscht, können nicht alle im Mathäser untergebracht werden. Darum ist es wichtig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Einerseits braucht es einen geeigneten Saal für Geburtstage, Vereinsfeiern, Filmvorführungen, Hochzeiten, kleinere Konzerte und öffentliche Gemeinderatssitzungen, andererseits soll es Räume für Schulungen und Seminare der LFL und unterschiedlichen Firmen im Zentrum geben. Dadurch kommt zusätzliches Leben in die Ortsmitte.

Die neu entstehenden Räume sollen Platz zum Atmen haben. Beziehungen zwischen der Eisdiele, dem Platz, dem Bach und dem Saal sollen entstehen. Auf dem neuen Platz sollen vom Maibaumaufstellen bis zum Eisstockschießen im Winter unterschiedlichste Dinge passieren. Es soll einen neuen Gastgarten geben der auch einen konsumfreien Bereich enthält und sich zum Platz hin öffnet.

Für ein neues Rathaus gib es im Zentrum mehrere Areale die prinzipiell in Frage kommen. Hier ist es wichtig sich mehrere Optionen offen zu halten und eine langfristige Strategie zu verfolgen.



Thementisch 2: „Was sollen die kann ich TUN?“

Dieser Tisch widmete sich der Frage, welche Initiativen aus der Ruhstorfer Bevölkerung heraus entstehen können. Es wurden Möglichkeiten gesucht, wie Barrieren zwischen den Leuten in Ruhstorf abgebaut werden können, und wie man die Leute dazu bringt, sich aktiv am Dorfleben zu beteiligen.

Dazu gibt es eine lange Liste an Dingen, die die Ruhstorferin/der Ruhstorfer schon am folgenden Montag tun kann.

Die Ruhstorferin/der Ruhstorfer...

... beginnt am Montag mit der Organisation eines Straßenfestes.

... spricht am Montag den fremden Nachbarn in seiner Straße an, kommt mit ihm ins Gespräch und merkt, dass er eigentlich ganz sympathisch ist.

... stiftet am Montag den Verein „Mia Ruastorfer“ an, einen Maibaum aufzustellen.

... macht am Montag einen Spaziergang mit dem Hund, überlegt sich eine Spazierstrecke durch Ruhstorf und fragt bei der Gemeinde nach, ob sie/er diese beschildern darf.

... überlegt sich am Montag ein Thema für einen Spaziergang. Am Sonntag gibt es dann einen gemeinsamen Ausflug oder Spaziergang.

... geht ab Montag etwas langsamer durch den Ort, fährt öfter mit dem Fahrrad und genießt die freie Zeit.

... nimmt am Montag den Nachbarn, der sich alleine nicht trauen würde, mit zum Stammtisch.

... beginnen am Montag mit der Planung für ein Freiluftkino im Sommer. Das Catering dafür machen die Senioren. Als Gegengeschäft gibt es Smartphone-Kurse von den Jugendlichen für die Senioren.

... macht sich am Montag auf die Suche nach Experten und überlegt sich wie dieses Wissen geteilt werden kann.

... ruft am Montag die Enkelkinder an und erzählt ihnen, dass sich jetzt wieder etwas tut in Ruhstorf und fragt ob, diese nicht wieder öfter nach Ruhstorf kommen möchten oder vielleicht nach Ruhstorf zurückziehen möchten.



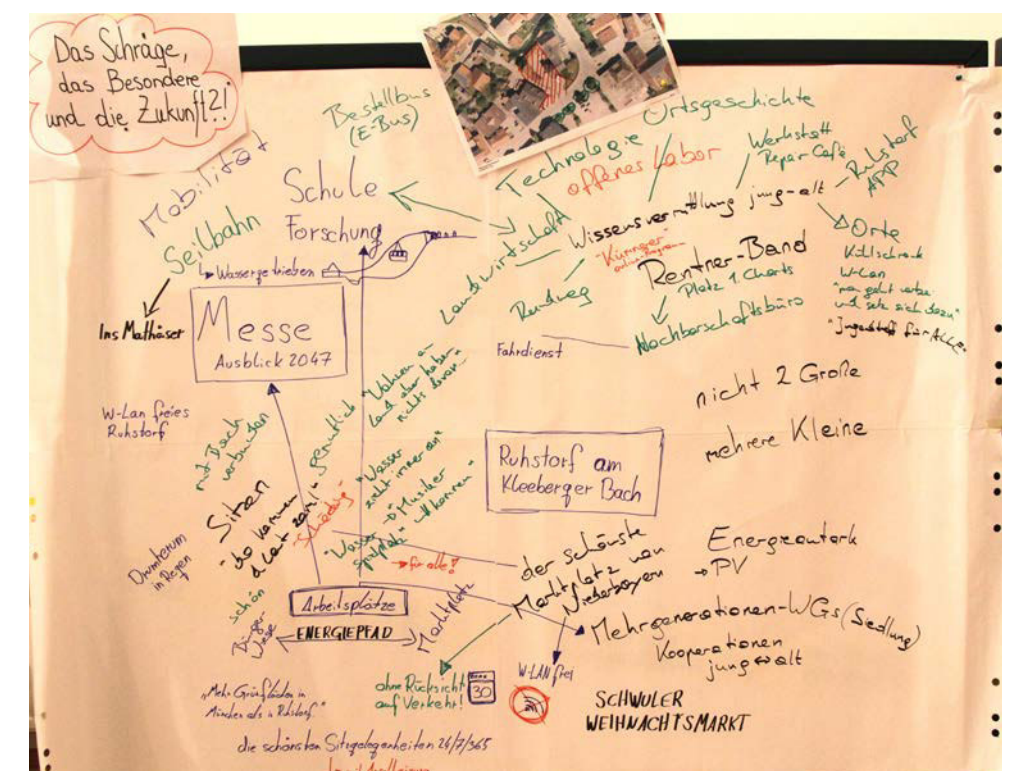
Thementisch 3: „Das Schräge, das Besondere und die Zukunft!“

Beim Tisch „Das Schräge, das Besondere und die Zukunft!“ ging es um die Frage, wofür Ruhstorf in 30 Jahren bekannt sein soll. Bei diesem Tisch durfte man der Kreativität freien Lauf lassen, so waren auch Spinnereien und schräge Vorschläge erwünscht.

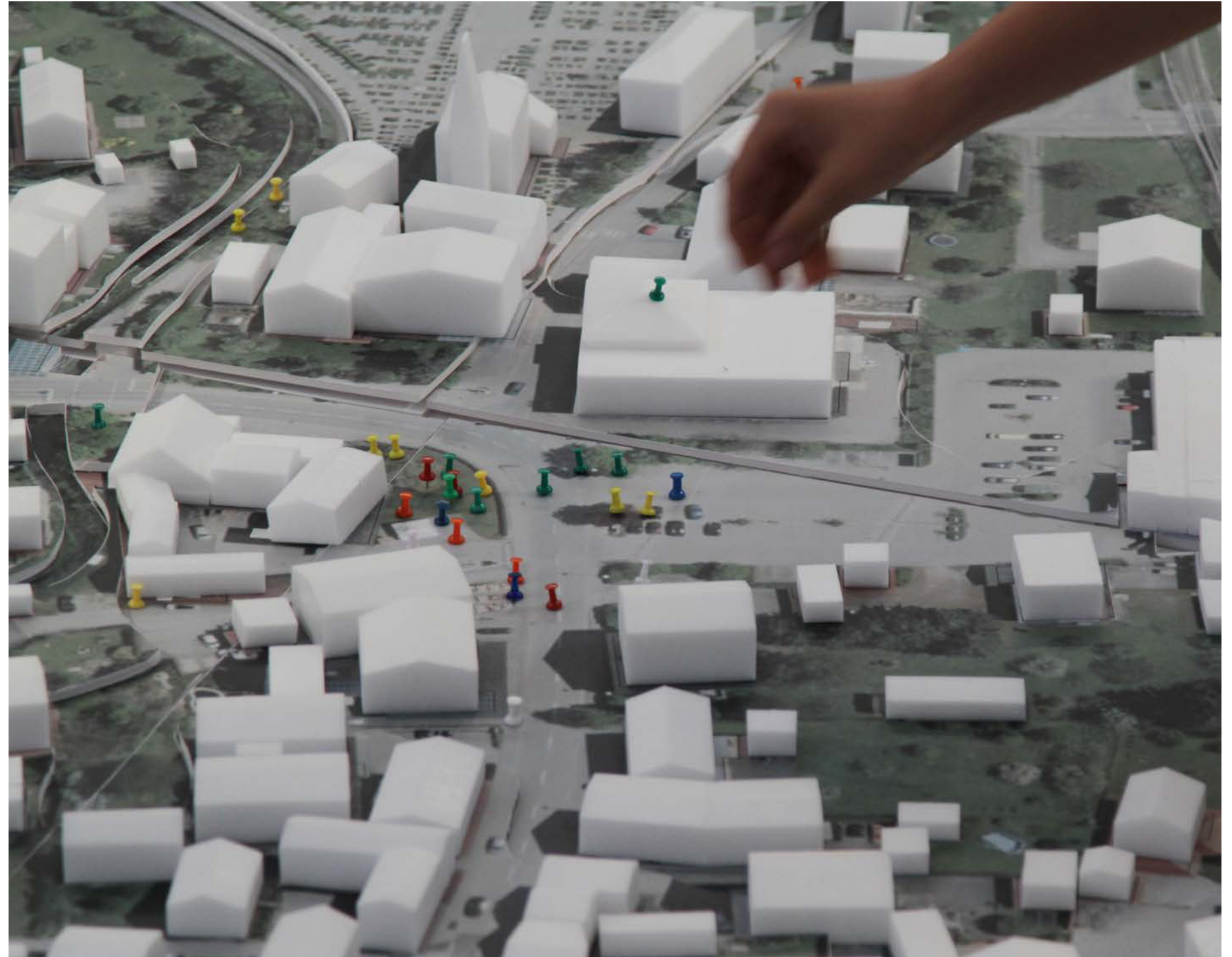
Ruhstorf in 30 Jahren: Das Zahnrad und die Ähre im Wappen, bzw. die Technologie und die Landwirtschaft spielen nach wie vor eine wichtige Rolle im Leben der Ruhstorfer. Es gibt einen Raum für den regelmäßigen Austausch und Wissenstransfer zwischen Jung und Alt. In diesem Raum, einem offenen Technologielabor, finden unterschiedlichste Dinge statt. Dort gibt es ein Repair-Café und ein Nachbarschaftsbüro mit einem Schwarzen Brett für Dienstleistungen. Die älteste Band Deutschlands, die Ruhstorfer Rentner-Band probt dort gemeinsam mit der jüngsten Band Deutschlands (Durchschnittsalter 4 Jahre) und produziert einen Nummer-Eins-Hit. Der Archivar entwickelt gemeinsam mit jungen Programmierern aus Ruhstorf eine App mit Informationen für Besucher und Touristen.

Außerdem hat Ruhstorf den schönsten Marktplatz Niederbayerns. Dieser ist der einzige W-Lan freie Hauptplatz in Europa und berühmt dafür, dass die Leute besonders viel und gerne miteinander reden. Es gibt Sitzgelegenheiten im Ortszentrum, die immer zugänglich sind. Heizungen für diese Sitzgelegenheiten wurden im offenen Technologielabor entwickelt.

Vor dem Mathäuser gibt es am offenen Musiker-Stammtisch regelmäßig Konzerte von unterschiedlichen Bands. Die Gäste, die bei dem Konzert zu viel Bier getrunken haben, können bequem mit der Seilbahn auf den Ruhstorfer Berg nachhause fahren.



Ergebnis



Ruhstorf gestern und heute

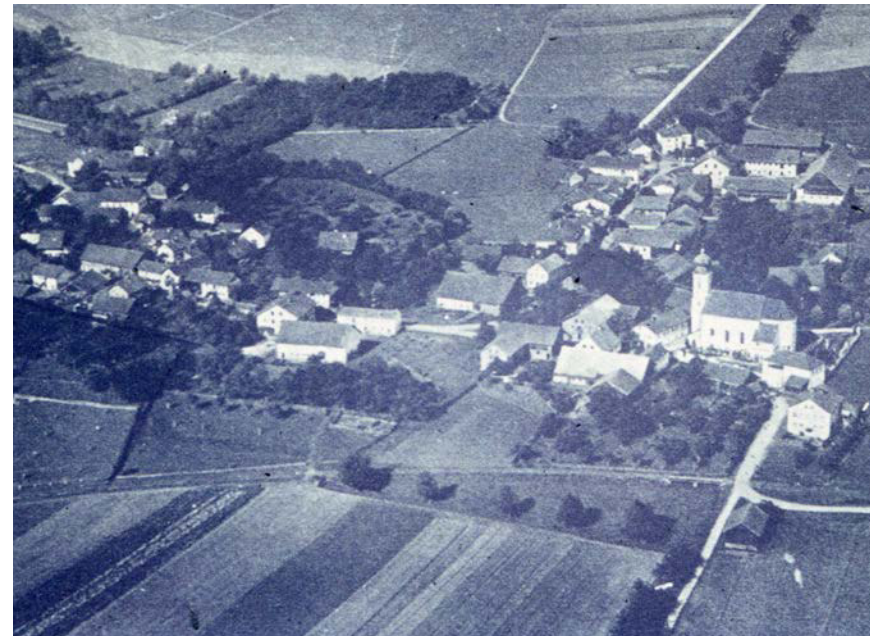
Ein Blick zurück

Die Geschichte eines Ortes ist Teil seiner Identität und hilft zugleich, die historisch gewachsene Bebauung zu begreifen. Darum wollen wir, bevor wir in die Zukunft blicken, uns die Vergangenheit von Ruhstorf vor Augen führen.

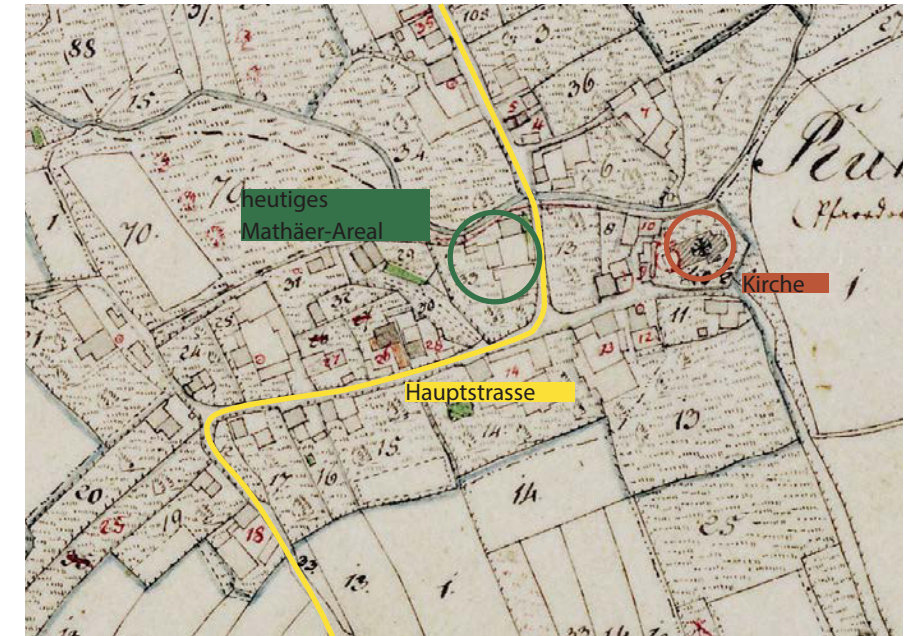
Ruhstorf hat sich im letzten Jahrhundert, ausgehend von einem landwirtschaftlich geprägten Kirchdorf, rasant zu einem großen Wohn- und Arbeitsstandort entwickelt. Das große Bevölkerungswachstum seit den 1940er Jahren ist vor allem den vor Ort ansässigen Industriebetrieben geschuldet.

Infolge veränderter Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft ist jedoch der Ortskern mit seiner gewachsenen, historischen Baustruktur im Vergleich zu den modernen Wohngebieten zurückgeblieben. In den letzten Jahrzehnten ist Ruhstorf vor allem an den Ortsrändern gewachsen.

Obwohl nur mehr ca. 10% der Bevölkerung im Ortskern wohnen, spielt sich das Leben nach wie vor im Zentrum ab. Ruhstorf war seit jeher ein Straßendorf, bereits am Plan der Urmappe von 1826 lässt sich diese spezielle Siedlungsstruktur ablesen. Und auch heute noch ist die Bedeutung der Hauptstraße für den Ort kaum zu übersehen. Von der Reitmeier-Kurve vorbei an den vielen Lokalen und Einzelhändlern bis hin zur Eisdiele und dem Supermarkt – das Leben in Ruhstorf spielt sich entlang der Straße ab.



Schrägluftfoto, 1935; Bildquelle: Markt Ruhstorf



Historischen Flurkarten von 1863: Ruhstorf ist klar als Straßendorf erkennbar.



Schrägluftfoto 1957: Es gibt kaum mehr Baulücken entlang der Hauptstraße. Auch in der zweiten Reihe wird gebaut; Bildquelle: Markt Ruhstorf



Die Reitmeier-Kurve: Das Leben in Ruhstorf spielt sich entlang der Hauptstraße ab. Bildquelle: Landratsamt Passau

Ruhstorfs Schätze

Klein aber fein

Die Qualität eines Ortes steckt zu großen Teilen in den kleinen, alltäglichen Dingen – vorhandene Dinge die man sich immer wieder bewusst vor Augen führen muss.

Diese scheinbaren Kleinigkeiten sind aber oft entscheidend für den Charakter, die Atmosphäre und den Charme eines Ortes.



Historische Substanz

Die Identität von Ruhstorf ist stark mit dem Thema der Motoren und den zwei Firmen, die dieses Thema verkörpern, verbunden. Die Ähre im Wappen deutet außerdem auf die Wichtigkeit der Landwirtschaft für Ruhstorf hin.

Wandert man durch den Ort, findet man aber da und dort auch Spuren die etwas weiter zurückreichen. Geht man mit offenen Augen durchs Zentrum, entdeckt man Beispiele der Handwerkskunst des 19. Jahrhunderts auf den historischen Gebäuden im Zentrum.



Wirtshäuser

Wirtshäuser erfüllen in ländlichen Gemeinden wichtige soziale und kommunikative Funktionen. Das Mathäser ist für viele Ruhstorfer nach wie vor eine Institution und als solche ein beliebter Treffpunkt, der ein ungezwungenes Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ermöglicht.



Zwei Kirchen

Mit der neuen Pfarrkirche „Christus der König“ und der alten Marienkirche im Ort gibt es im Ortsteil Ruhstorf gleich zwei bedeutende Kirchen. Die neue Pfarrkirche stellt ein gelungenes Beispiel für moderne Kirchenarchitektur in der Nachkriegszeit dar und prägt das Ortsbild entscheidend mit.



Biergärten

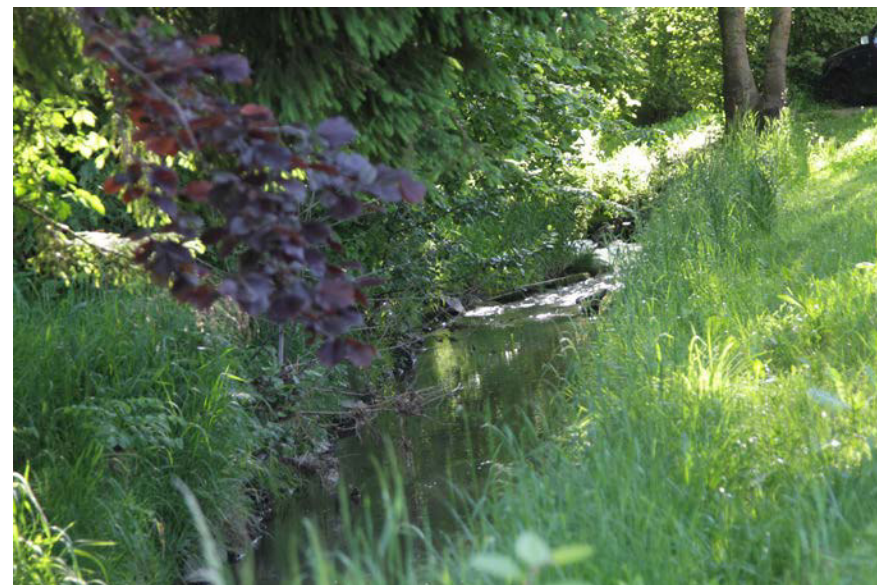
Im Norden des Mathäser-Areals liegt ein schattiger Biergarten, der durch seinen Kastanienbaumbestand vor allem im Hochsommer enorme Erholungsqualität besitzt.

Durch seine Lage neben dem Kleeberger Bach verfügt er über ein angenehmes Mikroklima im Zentrum. Am Areal des Fischer-Wirts, am westlichen Ende der Hauptstraße, befindet sich ein weiterer, sehr schöner Biergarten, der allerdings momentan außer Betrieb ist.



Bach

Neben der Rott spielt vor allem der Kleeberger Bach eine bedeutende Rolle für das Ortszentrum. Für viele stellt der Bach, der mitten durchs Zentrum fließt, ein ungenütztes Potenzial dar. Neben der Gefahr die von ihm ausgeht (Hochwasser), kann er für die Menschen in Ruhstorf auch eine Quelle von Ruhe und Erholung sein.



Grün

In Ruhstorf begegnet man unterschiedlichen und vielfältigen Formen von Gärten und Begrünungen. Entlang von Fassaden, in Form von idyllischen Privatgärten, kleineren Grünstreifen, großen Wiesen oder alten Baumbeständen.



Kultur – die kleine Galerie

Mit der kleinen Galerie hat Ruhstorf einen Raum für die Kunst. Kleinere und größere Ausstellungen bereichern das kulturelle Angebot in Ruhstorf und sind in einem Ort dieser Größe keineswegs eine Selbstverständlichkeit.



Landwirtschaft

Die Ähre im Wappen von Ruhstorf deutet darauf hin, dass die Landwirtschaft für die Gemeinde schon immer eine wichtige Rolle gespielt hat. Durch die Landesanstalt für Landwirtschaft wird das auch in Zukunft der Fall sein. Entlang der Hauptstraße entdeckt man noch immer Beispiele kleinstrukturierter und gepflegter Landwirtschaft, wenn man durch den Ort geht. Vom Gemüsebeet über den Gemüseacker bis hin zur Streuobstwiese und alten Hofstellen reicht hier das Angebot.



Raum zum Spielen

Die Wiese vor dem Mathäuser mit der Magnolie ist momentan ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche. Der improvisierte Spielplatz und die Bank sind bei Schönwetter ein wahrer Anziehungspunkt, die Eisdiele trägt ihres dazu bei. Ein funktionierendes Zentrum braucht lebendige Räume wie diesen. Auch darauf sollte in Zukunft aufgebaut werden.



Schönster gemeinsamer Nenner

Die Ideenwerkstatt ist ein Prozess, bei dem in intensiver gemeinsamer Arbeit basierend auf einer Vielzahl von individuellen Ideen der schönste gemeinsame Nenner gesucht wird.

Bei über 800 eingebrachten Themen, Anliegen, Bedürfnissen und Ideen ist es wichtig, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren. Gemeinschaftliche Interessen haben in diesem Prozess Vorrang gegenüber Einzelinteressen.

Die Essenz der drei Tage Ideenwerkstatt findet sich in den vorgeschlagenen Maßnahmen wieder. Einige dieser Maßnahmen können einfach und direkt - vielleicht schon morgen - umgesetzt werden. Andere Dinge benötigen sorgfältige Vorbereitung und Planung. Manches ist erst über Jahrzehnte realisierbar.

Für alle vorgeschlagenen Maßnahmen ist aber eines ganz wichtig – dranbleiben!



Was sollen die kann ich tun?

Die großen Brocken aus den vorgeschlagenen Maßnahmen, die wir in den drei Tagen der Ideenwerkstatt erarbeitet haben, werden federführend von der Gemeinde umgesetzt werden. Große Bauprojekte benötigen ein entsprechendes Budget und eine haben eine lange Vorlaufzeit, vom Grundstückskauf über die Planung bis hin zum Bau.

Allerdings gibt es auch eine Vielzahl an kleinen Dingen, so genannte Mikromaßnahmen, die Ruhstorf lebenswerter machen. Für manche dieser Mikromaßnahmen braucht es nicht unbedingt die Gemeinde und auch kein großes Budget. Viele dieser Maßnahmen können durch engagierte Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden. Kleine unkomplizierte Projekte, wie ein Sommerkino, sind ein wichtiges Signal und können weitere Projekte anstoßen.

Ein Straßenfest organisieren

Durch kleine Veranstaltungen im öffentlichen Raum, wie einem Straßenfest, kann das Zentrum als lebendiger Mittelpunkt gezielt gestärkt werden.



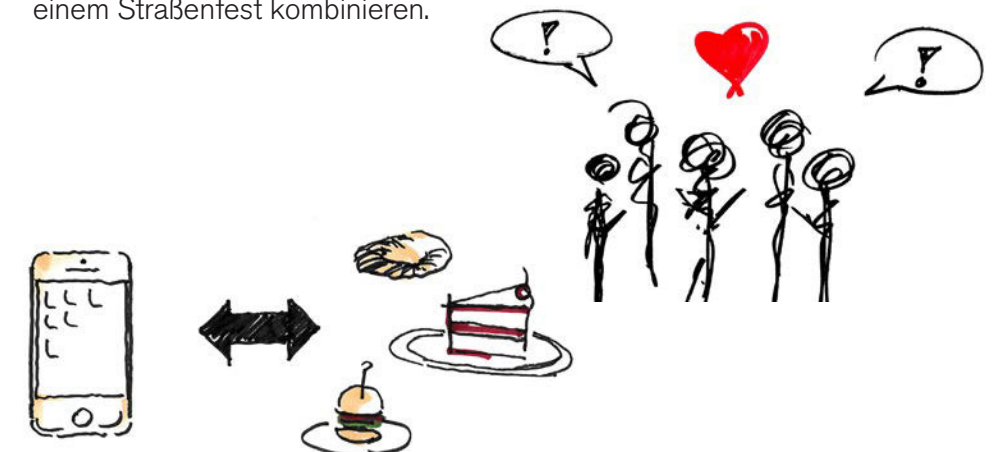
Drüber reden, voneinander lernen und profitieren

Viele Gespräche bei der Ideenwerkstatt drehten sich um die Themen miteinander reden und voneinander lernen. Wissensvermittlung und Wissensaustausch sollen in Zukunft eine identitätsstiftende Funktion in Ruhstorf einnehmen.

Dieser Austausch kann auf vielfältige Weise stattfinden: Jugendliche geben älteren Ruhstorfern Tipps und Tricks im Umgang mit dem Smartphone und als Gegenleistung gibt es kulinarische Leckereien von den Älteren.

Geschickte Handwerker geben ihr Wissen im Rahmen eines Repair-Cafés weiter und treffen sich dazu einmal in der Woche, um kaputt gegangene Haushaltsgeräte unter fachmännischer Anleitung zu reparieren.

Bei regelmäßigen Kochkursen tauschen Flüchtlinge und Einheimische Rezepte aus und kochen gemeinsam - das lässt sich auch ideal mit einem Straßenfest kombinieren.



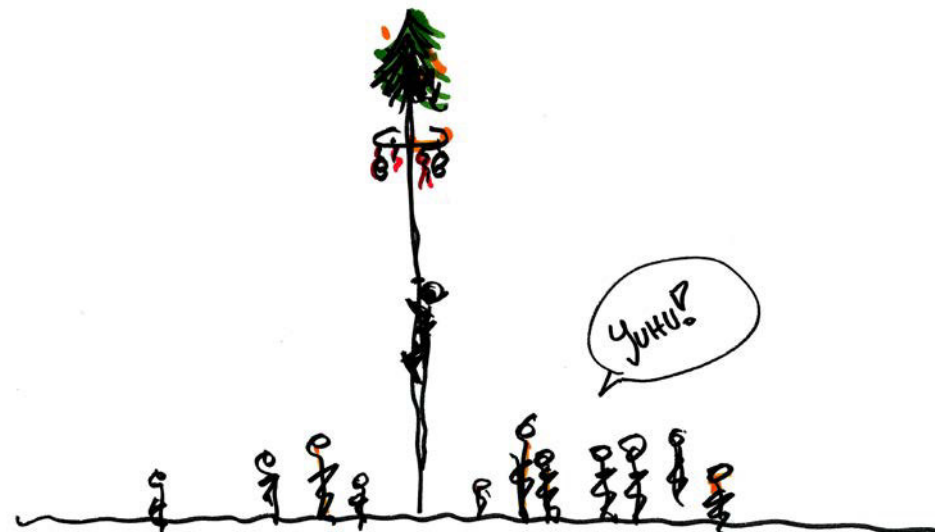
Sommerkino organisieren

Viele Jugendliche wünschen sich ein Sommerkino in Ruhstorf, ein Wunsch, den sicher auch viele Erwachsene teilen. Das Sommerkino könnte unter Mithilfe der Gemeinde schon diesen Sommer am Mathäser-Areal stattfinden.



einen Verein anstiften

Wenn man bei einem dieser Projekte Verstärkung braucht, kann man auch einen Verein anstiften mitzuhelfen. Zum Beispiel einen Maibaum vorm Mathäser aufstellen.



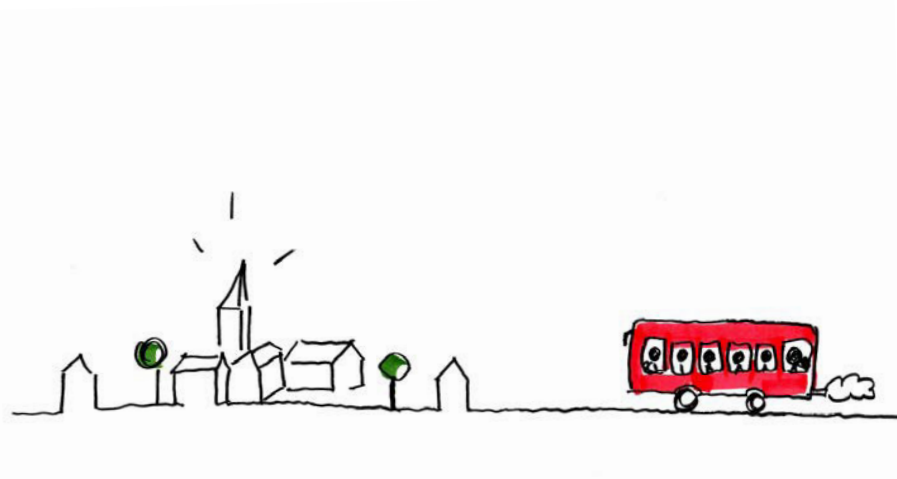
gemeinsamer Sonntagsspaziergang

Jeden ersten Sonntag im Monat gibt es einen Spaziergang durch den Ort der jeweils von einem Experten begleitet wird. Es beginnt der Archivar mit einer Führung durch den Ort, umrahmt von spannenden Geschichten aus der Ruhstorfer Vergangenheit. Im Folgemonat leitet der Fischer einen Spaziergang entlang des Kleeberger Baches und erklärt die Tier- und Pflanzenwelt in und am Wasser.



Gemeindeausflüge anzetteln

Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Gerade im Bereich der Ortskernentwicklung gibt es viele innovative Gemeinden, die mit mutigen Schritten aufgezeigt haben wie ein lebendiges Miteinander auch in ländlichen Gemeinden funktionieren kann. Gemeinsam mit engagierten Bürgern und dem Marktrat geht der nächste Gemeindeausflug z.B. nach Ottensheim bei Linz oder Haslach an der Mühl.



Werkstattprotokoll Ergebnis Den Motor anwerfen

Tag der offenen Gärten

In Ruhstorf gibt es viele Schätze im Grünen, manche davon bleiben leider hinter geschlossenen Gartenzäunen verborgen. Das soll sich für einige Tage im Jahr ändern. Beim Tag der offenen Gärten kann jede Ruhstorferin und jeder Ruhstorfer den eigenen Garten öffnen und der Allgemeinheit zugänglich machen. Das Ganze lässt sich ideal mit einer Pflanzentauschbörse verbinden – wer zu viele Tomaten angepflanzt hat, kann diese bei der Pflanzenbörse gegen die Paprika vom Nachbarn tauschen.



Gesamtkonzept

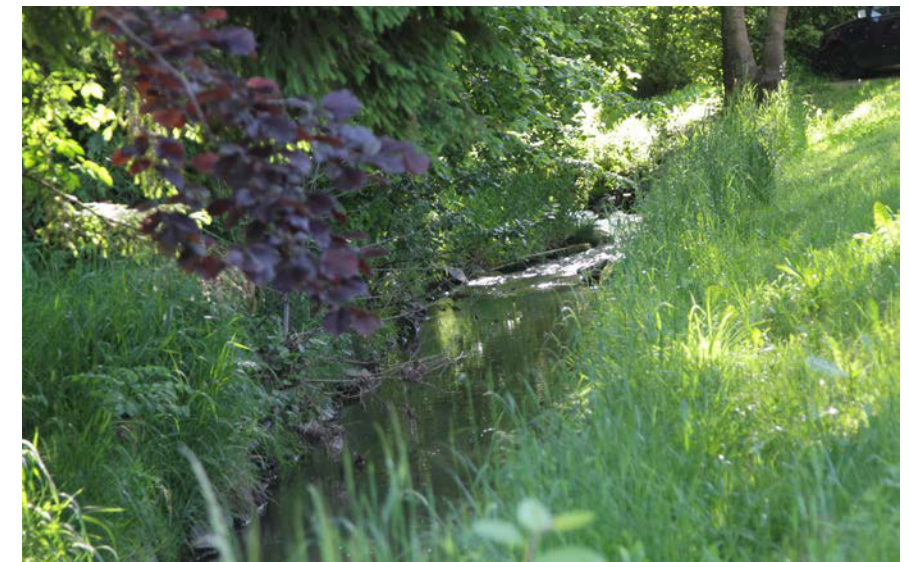
Vorhandene Qualitäten erkennen

Bei der Ideenwerkstatt geht es darum, Ideen für die Zukunft zu finden. Es geht aber auch darum herauszufinden, was den Ort eigentlich ausmacht und prägt, was die vorhandenen Qualitäten sind die dem Zentrum Charakter verleihen.

Im unmittelbaren Umfeld zum Mathäuser gibt es mit der Hauptstraße und dem Bach zwei Elemente, die ihre Umgebung stark beeinflussen. Zu beiden ist die Beziehung zweischneidig. Der Bach kann einerseits eine Quelle von Ruhe und Erholung sein, andererseits bringt er auch das Hochwasser. Die Straße ist manchmal laut und schmutzig, dafür findet entlang der Straße das Leben im Zentrum statt. Für zukünftige Entwicklungen ist es wichtig diese Qualitäten zu erkennen und auf ihnen aufzubauen bzw. diese zu stärken.

Die Hauptstraße sollte in ihrem Charakter als lebendiger Mittelpunkt gestärkt werden, indem Geschäfte in Zukunft bevorzugt entlang der Straße angesiedelt werden. Das öffentliche Leben, Kommunikation zwischen den Leuten, zufällige Begegnungen – all das soll an der Hauptstraße stattfinden und das Zentrum in seiner Funktion stärken.

Der Bach soll durch zukünftige Entwicklungen leichter zugänglich gemacht werden. Die Uferzonen können durch Sitzgelegenheiten und Stege attraktiver werden und Passanten zum Verweilen einladen. Durch die bessere Anbindung an das Fuß- und Radwegenetz, zum Beispiel in Form eines Rundweges, wird der Bach für das Ortszentrum in seiner Bedeutung gestärkt.

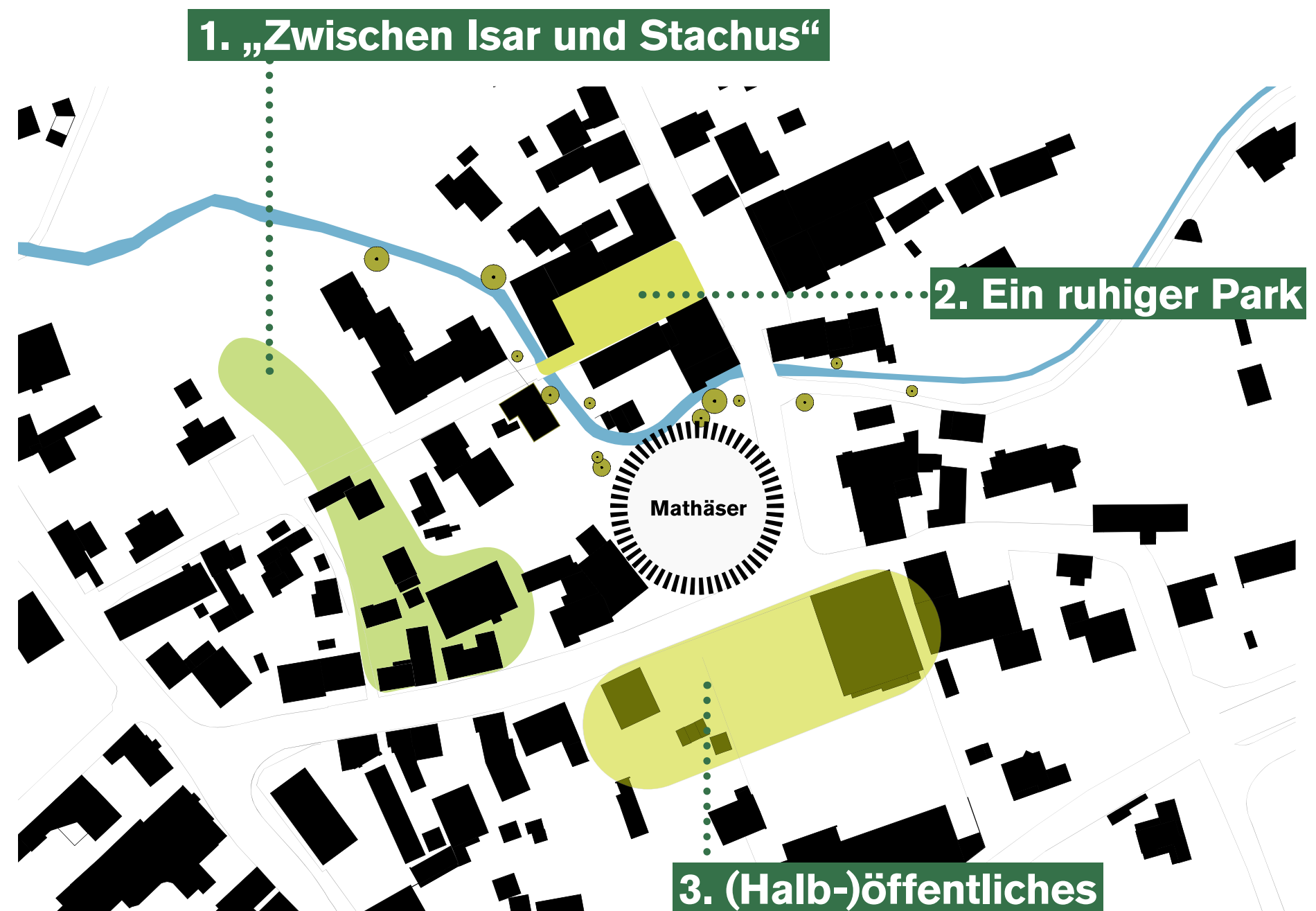


Raum für Entwicklungen

Denkt man über die nachhaltige Stärkung eines Zentrums nach, so genügt es natürlich nicht, ein Gebäude isoliert für sich zu betrachten. Rund um das Mathäser-Areal gibt es einige Räume mit hohem Entwicklungspotenzial, die man langfristig im Auge behalten sollte. Weil die Rahmenbedingungen bei diesen Flächen von den Besitzverhältnissen bis zu den möglichen Nutzungen verhältnismäßig komplex sind und der Zeithorizont für Entwicklungen groß ist, braucht es hier langfristige Überlegungen. Ein Masterplan für das Zentrum von Ruhstorf ist eine Möglichkeit, diese Entwicklungsräume näher zu beschreiben und langfristige Strategien festzulegen.

Wohnen im Zentrum (10% + X)

Momentan wohnen nur ca. 10% der Ruhstorfer im Zentrum. Für einen vitalen, funktionierenden Ortskern braucht es wieder mehr Menschen die im Zentrum leben. Verfolgt man dieses Ziel, ist ein erster wichtiger Schritt, Räume zu definieren die künftig als Wohngebiete entwickelt werden sollen. Zu einer Gesamtstrategie gehört es auch, über neue, zeitgemäße Wohnformen in zentraler Lage nachzudenken und deren Potenziale und Qualitäten herauszuarbeiten. Gerade im Zusammenhang mit der Landesanstalt für Landwirtschaft (LFL) werden Wohnungen abseits der klassischen Mietwohnung oder des Einfamilienhauses auf der grünen Wiese gefragt sein. So genannte „Boarding Houses“, also ein Zuhause auf Zeit, könnte eine dieser neuen Wohnformen sein. Dabei können Mitarbeiter der LFL für mehrere Wochen oder Monate ein Appartement mieten. Aber auch Wohngemeinschaften für Studenten, Betreutes Wohnen oder Betreubares Wohnen für ältere Menschen sowie Mehrgenerationenhäuser für eine lebendige Durchmischung oder attraktive Angebote für Jungfamilien sowie leistbare Startwohnungen für junge Menschen sollten Teil eines breiten Angebots sein.



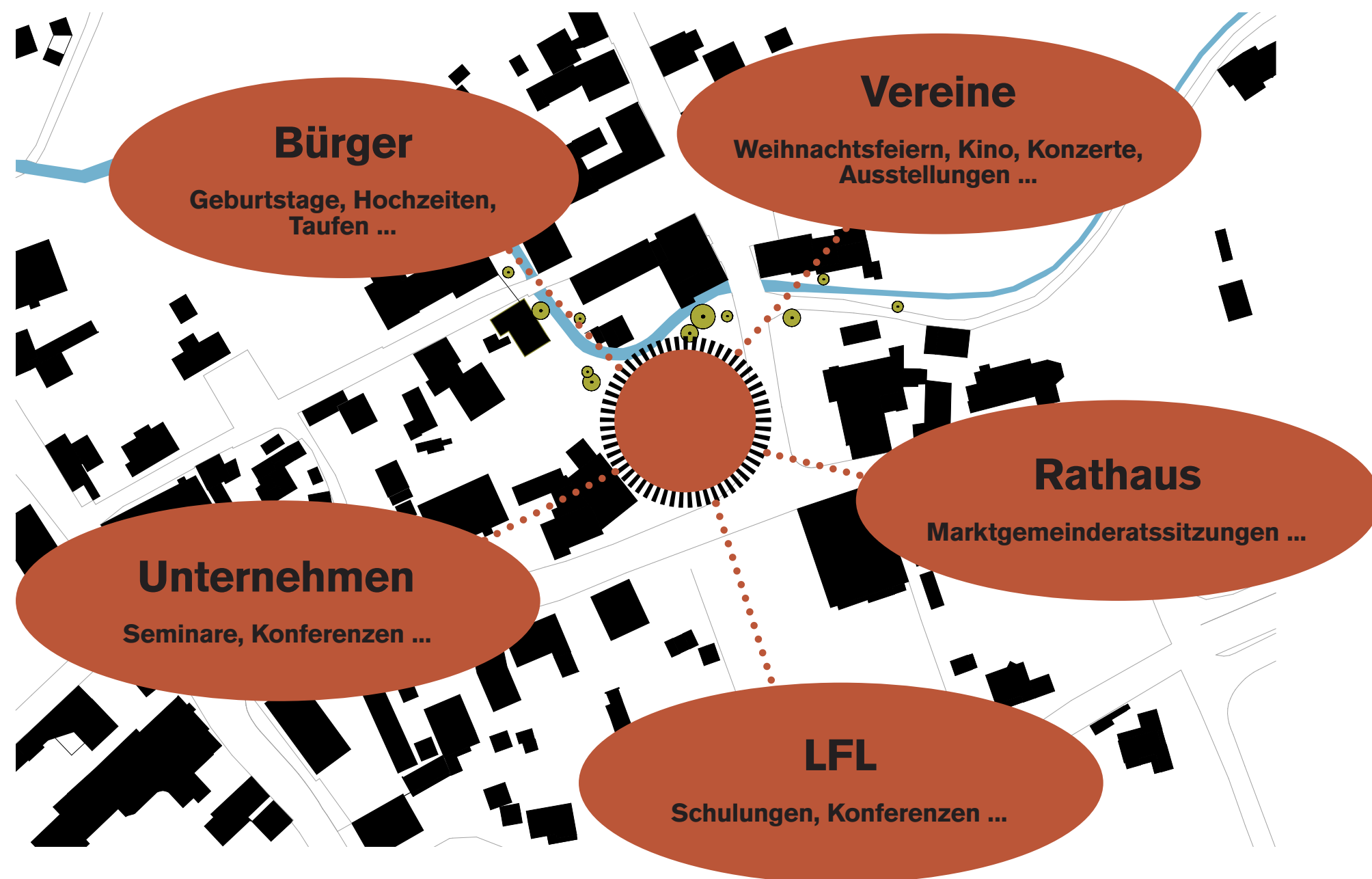
Was brauchen wir?

Bei der Entwicklung des Mathäser-Areals stellen sich, wie bei jedem Bauvorhaben, zwei zentrale Fragen: Welche Funktionen soll das neue Mathäser-Areal beherbergen und in welcher Beziehung steht das neue Mathäser-Areal zu seiner Umgebung?

Um die erste Frage beantworten zu können, waren die vielen Beiträge im Rahmen der Ideenwerkstatt eine wichtige Grundlage. Natürlich können nicht alle vorgeschlagenen Nutzungen im neuen Mathäser-Areal unter kommen, schlichtweg weil der vorhandene Raum begrenzt ist. Allerdings erlaubt eine gut durchdachte Überlagerung von Nutzungen, eine große Anzahl an Funktionen unterzubringen und dadurch auch die zukünftige Auslastung der neuen Räume möglichst zu optimieren.

Im Erdgeschoß wird ein neuer Saal Platz für unterschiedlichste Veranstaltungen bieten. Von Hochzeiten über Taufen, Geburtstagsfeste, Weihnachtsfeiern, Ausstellungen und Konzerten bis hin zu Marktgemeinderatssitzungen kann dort all das stattfinden, wofür es momentan in Ruhstorf keinen geeigneten Raum gibt. Dabei kann sich der Raum in beide Richtungen nach außen hin erweitern. Einmal in Richtung Süden hin zum neuen Marktplatz und Richtung Norden zum Bach, der einen ruhigen Gegenpol bildet.

Im Obergeschoß können externe Nutzer, Unternehmen oder die Landesanstalt für Landwirtschaft (LFL) Seminare, Schulungen und Konferenzen abhalten. Die LFL soll so ein Standbein im Ortskern bekommen und dadurch auch Impulsgeber für das Zentrum werden. Durch die Möglichkeit der Bewirtung sind die Räume auch für Firmen attraktiv, die Orte außerhalb des eigenen Firmenareals suchen um Fortbildungen oder Konferenzen abzuhalten.



Handlungsempfehlungen



kurzfristig

1. Einen Gemeindeausflug organisieren!

Nach der Ideenwerkstatt ist es wichtig, dass der Schwung nicht verloren geht. Einzelne Projekte können sofort angegangen werden. Das schafft Vertrauen und zeigt der Bevölkerung, dass ihre Anliegen ernst genommen werden.

Besuchen Sie Best-Practice Beispiele bei einem gemeinsamen Gemeindeausflug. Der Heimatort von Josef Schütz, Haslach an der Mühl, oder die Gemeinde Ottensheim wären ideale Ausflugsziele um Anregungen für die Umsetzung von zentrumsstärkenden Maßnahmen zu sammeln.



2. Erste Mikromaßnahmen umsetzen!

Es gibt eine Reihe kleiner Wünsche aus der Bevölkerung, die ohne großen Aufwand zeitnah umgesetzt werden können. Solche Mikromaßnahmen zeigen, dass die Gemeinde den Willen hat Dinge rasch umzusetzen und es bleibt Bewegung im Spiel:

Nächste Schritte:

- Blumentöpfe vor den Mathäser bepflanzen
- An sonnigen Tagen: Liegestühle beim Kleeberger Bach aufstellen
- Sitzgelegenheiten im Zentrum weiter ausbauen
- Vielfältige Tierwelt im Wasser auf Schautafeln zeigen
- Kostenrahmen und Finanzierung sichern
- mit Rundweg verknüpfen



3. Die Bevölkerung weiter mit ins Boot holen!

In Ruhstorf gibt es viele engagierte Bürgerinnen und Bürger mit guten Ideen – holen Sie diese ins Boot und unterstützen Sie ihren Vorhaben. Der Aufwand dafür ist für die Gemeinde überschaubar, sendet aber das wichtige Signal, dass Mitmachen und sich einbringen erwünscht ist und stiftet andere an, diesem Beispiel zu folgen. Erste Events können heuer noch umgesetzt werden.

Nächste Schritte:

- Gemeinsam mit den Jugendlichen das Freiluftkino umsetzen
- Einmal im Monat einen Spaziergang zu einem bestimmten Thema organisieren (zB „Die Fischwelt im Kleeberger Bach“, „Geschichtsträchtige Orte in Ruhstorf“ etc)
- Einmal im Jahr den „Tag der offenen Gärten“ ins Leben rufen
- Eine Raumbörse(suche/biete) installieren
- Den Leerstandskataster aktuell halten
- Infotafeln zur Kommunikation nutzen
- Leerstehende Schaufenster aktivieren



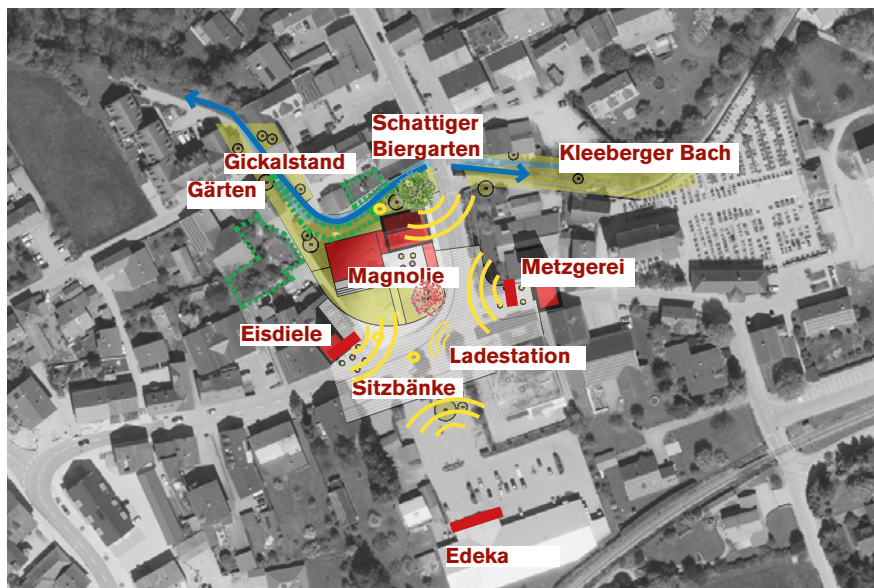
mittelfristig

4. Nächste Planungsschritte Mathäser-Areal!

Die Ergebnisse der Ideenwerkstatt zum Mathäser-Areal und dem unmittelbaren Umfeld bilden eine wichtige Grundlage auf der nun aufgebaut werden kann. Damit auch die nächsten Schritte in der Planung auf einer soliden Basis stehen, sollten wichtige Stakeholder wie Eigentümer, Anrainer, Pächter, relevante Unternehmen und Vereine mit einbezogen werden. Gemeinsam gefundene inhaltliche und räumlich-gestalterische Kriterien können anschließend das Fundament für einen Architekturwettbewerb bilden.

Nächste Schritte:

- Stakeholder und Anrainer in die Planung miteinbeziehen
- Nutzungen schärfen und Raumprogramm erstellen
- Bautechnische Gebäudezustände prüfen
- Bauabschnitte und Kostenrahmen definieren
- Finanzierung sichern
- Organisationsstruktur und Betreiberstruktur aufbauen
- Grundlage für Architekturwettbewerb erarbeiten



5. Umfeld mitdenken – Gestaltung neuer Markplatz!

Bei der Neugestaltung des Mathäser-Areals muss das unmittelbare Umfeld, allen voran der neue Marktplatz zwischen Mathäser, Eisdiele, Metzgerei und Edeka-Parkplatz unbedingt miteinbezogen werden. Dabei sollte auch über Verbesserungen der Verkehrssituation nachgedacht werden. Von Zebrastreifen, über räumliche Begrenzungen durch Straßenmöbel bis hin zu Geschwindigkeitsbegrenzungen ist vieles möglich.

Nächste Schritte

- Projektkümmerer vor Ort installieren
- Anrainer mit ins Boot holen
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen entwickeln
- Organisationsstruktur aufbauen
- Mit den Planungen für den Mathäser-Neubau verknüpfen
- Finanzierung sichern
- Feiern!



6. Zugänglichkeit zum Kleeberger Bach verbessern!

Eine bessere Einbindung des Kleeberger Baches war ein häufig genannter Wunsch bei der Ideenwerkstatt. Dabei gilt es die zum Teil schlechte Zugänglichkeit, durch eine bessere Anbindung an das Fuß- und Radwegenetz zu verbessern und die Uferzone durch Sitzgelegenheiten und Stege aufzuwerten.

Eine nachhaltige Umsetzung dieser Projekte, zum Beispiel in Form eines Rundweges, muss mit dem Hochwasserschutz, der sich zum Zeitpunkt der Ideenwerkstatt noch in Ausarbeitung befand, in Einklang gebracht werden.

Nächste Schritte:

- Uferzone attraktiveren und Möglichkeiten zum Verweilen schaffen
- Rundweg umsetzen
- Hochwasserschutz einbinden
- Kostenrahmen erstellen
- Finanzierung sichern
- Rundwanderweg feierlich eröffnen!





7. Masterplan entwickeln und dranbleiben!

Die nachhaltige Stärkung des Zentrums ist eine langwierige und komplexe Aufgabe. Die Neuentwicklung des Mathäser-Areals ist dabei ein logischer nächster Schritt. Für die langfristige Stärkung braucht es aber auch eine nachhaltige Strategie. In einem Masterplan für das Ruhstorfer Zentrum sollen vorhandene Qualitäten gestärkt und Entwicklungsräume definiert werden. Die Hauptstraße hat jetzt schon den Charakter einer lebendigen Geschäftsstraße. Diesen Charakter gilt es zu stärken – neue Läden sollen, wenn möglich entlang der Hauptstraße angesiedelt werden.

Nächste Schritte:

- Qualitäten und Charakteristika definieren
- Entwicklungsräume festlegen
- Bebauungspläne erstellen
- Bedarf an Fremd- und Eigenmittel klären
- Finanzierung sichern
- Schrittweise umsetzen
- Dranbleiben!



8. Entwicklungsgebiet gegenüber Mathäser!

Das Areal Wasnergebäude/Edeka-Parkplatz bietet langfristig Möglichkeiten für öffentliche oder halböffentliche Funktionen wie z.B. das Rathaus oder ein Ärztezentrum, bzw. die Kombination aus beiden. Aufgrund der speziellen Rahmenbedingungen (Eigentümerverhältnisse etc.) hat die Gemeinde bislang allerdings keinen Zugriff auf das Areal. Intensive Verhandlungen bei gleichzeitiger Entwicklung alternativer Szenarien wir zukünftig für die gesamte Ortskernstrategie wichtig.

Nächste Schritte:

- Überlegungen zu Nutzungen/Nutzungsüberlagerungen anstellen
- Verhandlungen intensivieren
- Szenarien prüfen
- Bedarf an Eigen- und Fremdmittel klären
- Finanzierung sichern
- Alternativszenarien offenhalten!



9. Wohnen zurück ins Zentrum!

Für eine lebendige Ortsmitte braucht es mehr Menschen die im Zentrum wohnen. Entlang der Frauengasse und am Ende des Alten Schloßweges gibt es zwei Entwicklungsgebiete mit großem Potenzial. Zwischen der lebendigen, fußläufig erreichbaren Hauptstraße mit Nahversorgern und dem ruhigen Grünraum beim Bach für Erholung und Freizeit, ist ein ideale Ort zum Wohnen. Um diese Gebiete entwickeln zu können braucht es eine Strategie und langfristiges Handeln – vom Zugriff auf die Entwicklungsareale bis hin zur Frage nach dem richtigen Mix an Wohnformen bis hin zur Suche nach Investoren.

Nächste Schritte:

- Exkursion zu Best Practice Projekten Wohnen im Zentrum
- Bewusstseinsbildung für Qualitäten der zentralen Wohnlage
- Gesamtstrategie und Entwicklungsräume definieren
- Wohnformen für die Zukunft entwickeln
- Bebauungspläne entwickeln
- Bedarf an Eigen- oder Fremdmittel klären
- Investoren finden, Finanzierung sichern
- Projekte Schritt für Schritt umsetzen



Ideenprotokoll



Überblick

Ideensammlung

In den unterschiedlichen Ideenkanälen wurden zahlreiche Beiträge gesammelt. Aus den zwei Wochen vor der Ideenwerkstatt in Ruhstorf verteilten Ideenboxen, dem Ideenforum und der Verbrauchermesse davor kamen viele Vorschläge. Neben den zahlreichen schriftlichen Beiträgen besuchten auch Schülerinnen und Schüler das Offene Ideenbüro und stellten ihre Ideen persönlich vor: Sie diskutierten über ihre Bedürfnisse und Verbesserungsvorschläge für das Zentrum von Ruhstorf. Auch die Eindrücke aller Teammitglieder aus den persönlichen Gesprächen flossen in das Ergebnis ein.

Ebenso bildeten die Vorschläge und Beiträge aus dem Abendprogramm – den Stammtischen und dem moderierten Karussell – einen wesentlichen Teil der Ideensammlung. Um einen Überblick über die Beiträge zu bekommen, wurden die eingebrachten Vorschläge vor Ort im Ideenbüro an einer Ideenwand nach Themen (Mathäser, Mathäser-Umfeld, Mobilität, Freiraum, Nutzungen) geclustert und für alle sichtbar aufgehängt.

